Impuls Karfreitag 2020

Leiden und Sterben – Zwischen Geschmacklosigkeit und Grenzüberschreitung

Solange Menschen noch über das Leiden und Sterben sprechen, versuchen Sinn darin zu finden, ihm, dem Leiden und Sterben mit seinem absoluten Endpunkt, dem Tod, ein erträgliches, weil notwendiges, Gesicht zu geben, solange geht es uns noch zu gut – wir sind dann letztlich noch Außenstehende, wie der junge Arzt am Bett des Schwerkranken ohne jede Hoffnung. Der Kranke stirbt in der Nacht, während der junge Arzt sich vielleicht auf seine Freundin oder Familie zuhause freuen darf.

Karfreitag ist anders – Gott selbst begibt sich in die Situation dessen, der hilflos den Schmerz und den Tod erleiden muss. Jesus, der Sohn der Allmächtigen ist der völligen Hilflosigkeit und Sinnlosigkeit ausgeliefert. Deshalb ist sein Schrei glaubwürdig - kein heiliges ‚nur sakrales Schauspiel - kein Oberammergau - ein echter Schrei – ein letzter Schrei-Eben das „Allerletzte“. Danach Totenstille und das absolute Nichts – für alle, die IHN liebten. Karfreitag – einfach nur das „Allerletzte“!

Verlassen

Völlig am Ende

der totale Nullpunkt

kein Leben mehr möglich

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?

Ich verliere den Boden unter den Füßen.

Mein Weltbild kommt ins Schwanken.

Gedanken der Verzweiflung zerreißen mein Herz.

Bloß und nackt liegt alles da, was mir heilig ist.

Ungeschützt meine Seele – Meine Liebe zu Dir mein Gott,

Wohin? Weg hier - aus den Klauen des Todes

Doch mein Blick haftet an Deinem Gesicht,

Zwei Verlassene, die sich über die Grenze des Todes noch anschauen,

sich eines Blickes würdigen.

Ein Funke bleibt! Wer wird ihn entfachen?